



## Bericht einer Wegbegleiterin - Jahresbericht 2016

Den Einführungskurs für die Freiwilligenarbeit absolvierte ich 2009. Im Juli 2013 begann ich mit meinem ersten freiwilligen Dienst. Die Stellenleiterin, Franziska Amrein wusste, dass ich gerne in eine Familie mit Kindern gehen würde. So kam ich zu einer Familie aus Eritrea mit 3 Mädchen, 3/ 8/ und 11 Jahre alt. Die Frau lebte getrennt von ihrem Mann und zwei der Mädchen hatten eine Behinderung. Meine Aufgabe war es, das jüngste der Mädchen zu betreuen, während die Mutter einkaufen gehen konnte. Mein kleiner Sonnenschein Moria wurde im Oktober 3 Jahre alt, konnte kaum Deutsch und war sehr ruhig. Ich ging jeden Mittwoch-Nachmittag für 3 bis 4 Stunden um die Mutter zu entlasten. Bei unserem ersten Zusammentreffen, war es «Liebe auf den ersten Blick». Mit Ritualen (immer den gleichen Weg zum Spielplatz) konnte ich bald ihr Selbstvertrauen wecken und fördern. Wir lernten Kindervärsli, sangen, tanzten und besuchten oft den Spielplatz. Wenn sie mich am Mittwoch kommen hörte, rief sie: «Silvia kommt « und stand schon mit den Schuhen in der Hand und dem Rucksäckli bereit. Ende Juli 2013 musste Moria notfallmässig ins Kinderspital und musste vier Wochen bleiben. Also verlagerte ich meine Besuche ins Kinderspital. Ich nahm ihr Lieblingsbuch «Heidi» mit. Es war dann immer lustig, wenn ein schwarzes Mädchen mit strahlenden Augen vom Heidi, Grossvater und Geissenpeter erzählte. Es war für mich eine sehr schöne Beziehung zu der ganzen Familie und ich fühlte mich bald als Freundin, nicht nur für Moria. 2015 kehrte der Mann zur Familie zurück. Es brauchte eine grössere Wohnung. Wir hatten Glück und fanden eine schöne Wohnung mit Lift, da das 8-jährige Mädchen auf den Rollstuhl angewiesen ist. Mit der Zeit, war meine Familie, auch ihre Familie. Während den Schulferien kam es dann auch mal vor, dass mein Mann und ich mit den Kindern einen Ausflug unternahmen. (Kino, Zoo, Badi). Moria ist ein sehr lustiges, lernfähiges und begabtes Mädchen. Nach den Sommerferien 2016 besuchte Moria den Kindergarten. Sie war glücklich, jetzt auch zu den



«Grossen» zu gehören. In Absprache mit Franziska Amrein reduzierte ich meine Besuche und merkte, dass die ganze Familie gut organisiert war. Als ich nach 3-wöchiger Pause wieder vorbeischaute, stand Moria vor mir, rollte ihre schönen Augen und fragte: «wo warst du? ich habe dich vermisst». Da wusste ich, ich werde immer wieder bei der Familie vorbeischauchen, um zu sehen, wie es ihnen geht. Ich bin sehr dankbar, dass ich Moria und ihre Familie kennen lernen durfte und ihnen in ihrer schwierigen Zeit behilflich sein konnte!!

Ich habe nicht nur gegeben, sondern auch sehr viel bekommen!

Danke!!

Silvia Schmid



## **Bericht einer Wegbegleiterin - Jahresbericht 2016**

Den Einführungskurs für die Freiwilligenarbeit absolvierte ich 2009. Im Juli 2013 begann ich mit meinem ersten freiwilligen Dienst. Die Stellenleiterin, Franziska Amrein wusste, dass ich gerne in eine Familie mit Kindern gehen würde. So kam ich zu einer Familie aus Eritrea mit 3 Mädchen, 3/ 8/ und 11 Jahre alt. Die Frau lebte getrennt von ihrem Mann und zwei der Mädchen hatten eine Behinderung. Meine Aufgabe war es, das jüngste der Mädchen zu betreuen, während die Mutter einkaufen gehen konnte. Mein kleiner Sonnenschein Moria wurde im Oktober 3 Jahre alt, konnte kaum Deutsch und war sehr ruhig. Ich ging jeden Mittwoch-Nachmittag für 3 bis 4 Stunden um die Mutter zu entlasten. Bei unserem ersten Zusammentreffen, war es «Liebe auf den ersten Blick». Mit Ritualen (immer den gleichen Weg zum Spielplatz) konnte ich bald ihr Selbstvertrauen wecken und fördern. Wir lernten Kindervärsli, sangen, tanzten und besuchten oft den Spielplatz. Wenn sie mich am Mittwoch kommen hörte, rief sie: «Silvia kommt « und stand schon mit den Schuhen in der Hand und dem Rucksäckli bereit. Ende Juli 2013 musste Moria notfallmässig ins Kinderspital und musste vier Wochen bleiben. Also verlagerte ich meine Besuche ins Kinderspital. Ich nahm ihr Lieblingsbuch «Heidi» mit. Es war dann immer lustig, wenn ein schwarzes Mädchen mit strahlenden Augen vom Heidi, Grossvater und Geissenpeter erzählte. Es war für mich eine sehr schöne Beziehung zu der ganzen Familie und ich fühlte mich bald als Freundin, nicht nur für Moria. 2015 kehrte der Mann zur Familie zurück. Es brauchte eine grössere Wohnung. Wir hatten Glück und fanden eine schöne Wohnung mit Lift, da das 8-jährige Mädchen auf den Rollstuhl angewiesen ist. Mit der Zeit, war meine Familie, auch ihre Familie. Während den Schulferien kam es dann auch mal vor, dass mein Mann und ich mit den Kindern einen Ausflug unternahmen. (Kino, Zoo, Badi). Moria ist ein sehr lustiges, lernfähiges und begabtes Mädchen. Nach den Sommerferien 2016 besuchte Moria den Kindergarten. Sie war glücklich, jetzt auch zu den



«Grossen» zu gehören. In Absprache mit Franziska Amrein reduzierte ich meine Besuche und merkte, dass die ganze Familie gut organisiert war. Als ich nach 3-wöchiger Pause wieder vorbeischaute, stand Moria vor mir, rollte ihre schönen Augen und fragte: «wo warst du? ich habe dich vermisst». Da wusste ich, ich werde immer wieder bei der Familie vorbeischauchen, um zu sehen, wie es ihnen geht. Ich bin sehr dankbar, dass ich Moria und ihre Familie kennen lernen durfte und ihnen in ihrer schwierigen Zeit behilflich sein konnte!!

Ich habe nicht nur gegeben, sondern auch sehr viel bekommen!

Danke!!

Silvia Schmid